

Notiz-Calender.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29

Ansiedlung selbst konnte der Indianer die Familie leider nicht begleiten, denn seine Squaw war plötzlich so schwer erkrankt, daß er sie nicht allein lassen konnte. Hätte er sie begleiten können, so wäre ihnen unzweifelhaft der größte Theil des Unglücks, das nun über sie kam, erspart geblieben.

Ihr Weg war ein entsetzlicher, und weil sie gern möglichst nahe am Ufer bleiben wollten, kamen sie oft an Hindernisse, die fast unüberwindlich waren. Ueber steile Felsen mußten sie klimmen und über hohe Berge, dann wieder durch Abgründe und Schluchten, wo ein einziger Fehltritt ihnen das Leben gekostet haben würde. Durch Ederstümpfe mußten sie sich hindurcharbeiten, die zu jeder andern Jahreszeit undurchdringlich gewesen wären, und über „Windfälle“ hinwegklettern, die haushoch aus gestürzten Baumstämmen zusammen gehürmt waren. Kein Wunder, daß bei solchen Strapazen die Kräfte der Reisenden bald erschöpft waren. Am 12. April erklärte Frau Forbes, daß sie nicht weiter könne.

Nun war guter Rath theuer. Hin und her fannen die Eltern und machten Pläne, was zu thun sei; aber ein Plan nach dem andern wurde verworfen, bis sie endlich beschloßen, der Vater solle mit dem zwölfjährigen Sohne vorausgehen, die Ansiedlung zu erreichen suchen, und Hilfe holen. Die Frau und die Kinder sollten unterdessen in einer nothdürftig zusammengebauten Hütte zurückbleiben und geduldig warten, bis der Vater zurückkäme. Was sie an Lebensmitteln besaßen, ließ der Vater zurück, dann nahm er die Art und Flinte und eilte, wie er glaubte, der nahegelegenen Ansiedlung zu.

Aber das Unglück verfolgte sie, und eine entsetzliche Irrfahrt begann. Die ersten beiden Tage schritt der Vater mit seinem jungen Sohn auf der noch festen Eisdede des Kennebec Flusses dahin, machte dabei aber einen Umweg von 60 Meilen, die er sich hätte ersparen können, wenn er quer durch den Wald gegangen wäre. Am Abend des zweiten Tages kamen sie an einen Wasserfall, der sie zwang, das hohe Ufer hinaufzuklimmen und den Fall zu umgehen. Am nächsten Tage kreuzten sie den Fuß wieder, weil sie hofften, auf der anderen Seite leichter vorwärts kommen zu können, aber ein Sturm brach los und zwang sie, den ganzen Tag lang Vergung in einer Höhle zu suchen.

Dann trat Thauwetter ein, und der Vater zimmerte in zwei Tagen aus einigen Baumstämmen ein nothdürftiges Floß zusammen, auf